

Werk

Titel: Medicinische Bibliothek

Verlag: Dieterich

Jahr: 1783/84

Kollektion: Blumenbachiana; vd18.digital

Werk Id: PPN659391201_0001

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN659391201_0001|LOG_0025

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

V.

Influenza.

Diese allgemeine Krankheit, hat verschiedene Schriften veranlasset, die wir, so wie sie uns zur Hand kommen, unter dieser Aufschrift anzeigen wollen.

I.

Beytrag zur Geschichte der Frühlings-Epidemien, im Jahr 1782 vor. J. D. Megger. Hofrath, der Arzneyw. Doct. und Prof. zu Königsberg ic. Königsberg und Leipzig bey Hartung 1782. 5 Bogen in Octav.

Die Witterung des versloffenen Winters, war überhaupt, bey anhaltenden Südwestwinde, sehr gelinde, und nur dann und wann durch stärkere Kälte unterbrochen. Schon im Januar wurden mehrere Menschen gelbsüchtig; doch war keiner über vierzehn Tage krank. H. H. M. bediente sich anfänglich säuerlicher Abführungsmittel, hernach der Seifenpills mit Ochsengalle, und ließ eine strenge Diät halten.

Im Hornung wurde doch die Kälte so heftig, daß das Reaumurische Thermometer, einige Tage zehn Grad unter Null stand. Allein diese, ging bald wieder in gelinde Witterung über. Gelbsuchten und andere Leberkrankheiten hielten noch an. Auch verfielen einige in Quartansieber. Alte Schaden wurden schlimmer. In der Mitte des März, entstand aufs neue ziemlich starker Frost mit vielen Schnee; und in diese Zeit fiel die Epoche der herrschenden Epidemie in Königsberg; denn vom 15ten an, konnte man sagen, es seyen täglich einige tausend frank geworden.

Die Krankheit war gleich anfänglich mit starken Schnupfen, und heftigen ermüdenden Husten begleitet. Die mehresten flagten über drückende Kopfschmerzen, und Verstopfung des Leibes; das Fieber war nicht bey allen gleich stark. Einige spuckten Blut. Bey vielen litt der Magen zu gleich; die Eßlust ging verloren; die Zunge war gelb oder weiß bezogen; sie schmeckte bitter, oder gar nicht. Durch Schweiß, oder erleichterten Auswurf geschahe die Crisis; gelinde abführende Mittel endigten die Eur. Aderlässe war oft schädlich, mehrentheils unnöthig. Recidive leicht zu erwerben. Wurde diese gelinde Krankheit aber geringsschädig, oder unrecht behandelt, so rächete sie sich wohl durch tödtliche Brustentzündungen.

Dies

Dies sind die Hauptereignisse, die auch andere Aerzte in Ostpreussen bemerkt haben, deren Beschrifte der Hr. H. hier im Auszuge, und so gesordnet gibt, wie die Krankheit von einem Orte zum andern gezogen war. Wir zeichnen nur noch ein und anders davon aus.

Hr. D. Tiesenbach in Memeln macht die Besmerkung: daß diejenige die harthörig, oder mit halbseitigen Kopfweh besfallen wurden, am längsten frank blieben. Mit der Genesung habe sich verschiedentlich ein Ausschlag an Händen und Füßen gezeigt.

Hr. D. Gordack in Tilsit bediente sich der spanischen Fliegen, auf die Stelle gelegt wo Stiche waren, mit Nutzen.

Hr. D. Melhorn in Gumbinnen gedenkt dreyer Fälle, da durch unrechtes Verhalten, und zur Unzeit angewandte Aderlässe, ein hartnäckigen Ohrenschmerz, oder Beschwerden im Unterleibe erfolgten.

Hr. D. Elsner, (durch zwey vortreffliche, ob schon nicht volumineuse Schriften bereits besannt) bemerkt noch: daß die mehresten Uebligkeit, und freywillinges Erbrechen, vorab dann ge-

habt, wenn man ihnen Salz, oder Manna geben. Er ließ mit dem Brechweinstein brechen, wonach die Fieberanfälle und der Schnupfen sich sofort gemildert; gab Sauerhonig in Gerstenwasser gemischt zum Getränk, und Morgens und Abends ein Salzpulver mit Goldschwefel. Bey einigen nahm das Catarrhalsfeber den Gang eines ansziehenden an, war aber eben so leicht zu heben. Viele Frauenzimmer bekamen in dieser Periode, die monatliche Reinigung stark, (wie bey den Massern auch zu geschehen pflegt). Gegen das Ende der Epidemie, stellten sich rheumathische Pleuresien ein, die ebenfalls Brechmittel erforderten.

Nach der Bemerkung des Hrn. D. Wenzel in Heilsberg wurde der Husten desto minder, je stärker die Augen Anfangs thräneten. Den heftigen Husten stillete er, durch starken Aufgus der China. Einigen verordnete er kalt Wasser zum Getränk mit guten Erfolg. Diese Krankheit verschonete derjenigen, die in vorigen Sommer die Ruhr gehabt hatten.

Auch D. Bechstädt in Frauenburg hat die Schädlichkeit der Aderlässe, und den Nutzen der Blasenpflaster wahrgenommen. Einigen alten Leuten,

ten, die ohnehin schon Brustbeschwerden hatten, ist diese Krankheit doch tödlich gewesen, ob sie schon alle Uebrige leben ließ.

Nach aller Beobachtung zog die Seuche von Norden nach Süden.

Hr. D. Hoheisel in Liebau in Curland merkt in einem Schreiben, an den Hrn. M. an, daß der vorhergehende Sommer überaus heiß gewesen, und die damahls epidemische Ruhr so viele Menschen getötet habe, daß seit der Pest, nicht so viel Tode in einem Jahre gezählt worden.

Der Nachricht zu Folge, die Hr. D. Lampe aus Danzig gibt, verhielt sich hier die Influenza eben so allgemein und gelinde.

In Berlin hatten, nach dem hier eingerückten Schreiben des Hrn. D. Bloch, $\frac{2}{3}$ aller Einwohner das nordische Fieber im April. Das Catarrhalfeber mit Schwindel, oder Drücken im Kopfe, und Schlaflosigkeit war allgemein, und nur bey Personen, die eine eigene Anlage zur Entzündung hatten, geselleten sich Stiche und Engbrüstigkeit dazu, welche Alderlassen, Spanischenfliegenpflaster, und kühlende Mittel forderten.

In

In denselben Monat spürete man auch im Amt Laptau ohnweit Königsberg, eine Krankheit unter dem Hornvieh, die der Hr. H. für eine Leberkrankheit erklärt.

Man hat dem Ursprunge der Influenza bis Tobolsk in Siberien nachgeforscht, allein hier glaubte man, sie sey von Astracan hergelommen.

Wir übergehen hier die, aus den öffentlichen Blättern gesammelten, Nachrichten, von der Reise dieser, für Aerzte und Apotheker so ehrenvollen und einträglichen, Krankheit; ingleichen die Vergleichung dieser, mit ähnlichen, von Sennert, Ehrmann und Fothergill, beschrieben.

S. 58. ist der Hr. W. geneigt, den plötzlichen und ungewöhnlichen Veränderungen der Lust, das Vermögen abzusprechen, allein, ohne Hinzufunft eines epidemischen Miasma, Epidemie zu erregen. Allein eben bey der Influenza, möchte ein solches am schweresten zu erweisen seyn. Wenn ja noch etwas anders, als die plötzliche und ungewöhnliche Veränderung der Lust, Anteil an der allgemeinen Niederlage haben kann, so wäre es unsern Dafürhalten nach die, durch die vorhergegangene außerordentliche Witterung des Winters,

in

in der Gesundheit aller vorangelegte Neigung zum Catarrh. Durch die Bank genommen, hatte man auch in Engeland und Holland, den Catarrh nicht heftiger, als in Petersburg.

Die Witterungsbeobachtungen tragen freylich, so lange sie nur die drey mindestwirkende Eigenschaften der Lust belangen, nicht das, zu Beurtheilung künftiger, und gegenwärtiger Beschaffenheit der Gesundheit aller bey, was sie beytragen würden, wenn man für alle übrige Eigenschaften derselben, und für die allgemeine Gesundheit auch eine Scalam hätte. Witterungsbeobachtungen werden aber denn doch, bey aller ihrer jetzigen Dürftigkeit den Nutzen haben, daß man ein Datum mehr hat, aus welchen man aus der vergangenen Witterung auf die künftige allgemeine Gesundheitsbeschaffenheit einer Provinz, denn aufs Ganze können sie der Natur der Sache nach, keine Beziehung haben, mit einiger Wahrscheinlichkeit schließen kann.

Was hier nun noch von der Behandlungsart des nordischen Catarrhs vorkommt, läßt sich wohl besser im Zusammenhang lesen. Ueberhaupt empfehlen wir diese kleine Schrift, als einen wichtigen Beytrag zu richtigen Beurtheilung dieser Epidemie.

II.

Beschreibung der Epidemie, welche im Frühjahr des 1782 Jahrs, in mehrern Gegenden von Europa geherrscht, und unter dem Namen der russischen Krankheit bekannt worden. Gießen 1782. 4 Bogen in Octav.

Auch diese Schrift verräth sehr viele Aufmerksamkeit auf diese Epidemie, und alle mit derselben verbundene Zufälle. Anfangs war bey den mehresten, Galle in den ersten Wegen, die Aussleerungen forderte; so oft aber dieses Catarrh fieber rückfällig wurde, neigte es sich mehr zur Entzündung. Trinkwasser, das von Natur viel Kalcherde enthielt, verursachte den Kranken viel Beschwerde. Ein Umstand, auf den oft zu wenig geachtet wird, vorab wenn dergleichen Wasser mit Vitriolsäure gemischt zu trinken gegeben wird.

III.

Ueber den jüngsten epidemischen Catarrh,
von Dr. Philipp Ludwig Wittwer, der
Kön. Räys. Ak. D. N. Mitglied. Nürnberg
bey

bey Gratznauer 6 Bogen in Octav. 1782. Diese wohlverfassete Schrift, zeichnet sich vornehmlich durch Aufsuchung ähnlicher Epidemien, aus den ältern Geschichtsbüchern der Aerzte aus. Wiederum also ein nützlicher Beytrag zur Geschichte dieser Epidemie, die sich, so oft sie die Welt durchzogen, gegen sonst gesunde, mäsig lebende, im mittlern Alter sich befindende Menschen, durchgängig gelinde bezeigt, der Kinder gar verschont, und nur den Alten, die ohnehin schon eine schwache Brust hatten, oder sonst kränklich waren, gefährlich geworden.

IV.

Kürze Nachricht von der epidemischen Schnupfenkrankheit, und der Beschaffenheit der Luft 1781 und 1782. von einem Arzte dieser Stadt. Hamburg 1782. Bey Hoffmann. 2 Bogen die nichts merkwürdiges enthalten.

VI.